



Workshop:

Die Präsentation von naturnahem Grün auf Gartenschauen

Möglichkeiten, Grenzen und Vorgehensweise



Teilnehmer des Workshops

Anderen Menschen den Naturgarten näher bringen, das kann man auf verschiedene Weisen. Man kann Vorträge halten, in den eigenen Garten einladen, Bilder zeigen, in Gesprächen davon erzählen, Bücher darüber schreiben usw. Ein wichtiges Sinneselement dabei sind immer die Augen. Das was ich persönlich sehe, ganz real erfassen kann, das bleibt meist länger haften und überzeugt leichter.

Ausgehend von diesen Gedanken und motiviert durch die Naturgartenbeet-Aktion der Regiogruppe Rhein-Main in Wiesbaden, entschied sich die Regiogruppe Schleswig-Holstein, 2013 auf der internationalen Gartenschau in Hamburg (IGS) ein naturnahes Beet für eine Woche auszustellen.

Wir möchten Interessierte ermuntern, weitere kleine „Paradiese“ zum Anschauen zu schaffen, auch wenn es nur auf Zeit ist. Wir können damit zur Nachahmung anregen und auch Leute ansprechen, die wir sonst nicht erreichen.

Die Erfahrungen, die wir gemacht haben, möchten wir gerne anderen als Hilfe für ähnliche Aktionen an die Hand geben.

Der Projektablauf gestaltete sich grob in sechs Phasen:

Vorbereitungen

Es fanden Vorgespräche über das Interesse der Regio-Gruppe und des Vereins an Gar-

tenschauen statt. Dann wurde Kontakt mit den Organisatoren der IGS aufgenommen und die richtigen Ansprechpartner gesucht.

Arbeitsbeginn

Einige Mitglieder der Regiogruppe, die Interesse an der Gestaltung und Organisation des Projektes hatten, gründeten einen Arbeitskreis. Es fanden sowohl persönliche Treffen statt, der Austausch gelang aber vor allem über das Internet und Telefonate. Es wurden Ideen gesammelt, Kontakt mit einer Wildstaudengärtnerei aufgenommen und die Rahmenbedingungen der IGS sondiert. Dazu waren auch Fahrten nach Hamburg nötig.

Projektkonkretisierung

Aus den Ideen und Informationen heraus erfolgte die Planung eines konkreten Beetes. Die Anzahl und Verteilung von Pflanzenarten, die Gestaltung und Beschilderung sowie die Finanzierung sollte dabei bedacht werden. Eine Gärtnerei erklärte sich bereit, sich an dem Projekt zu beteiligen und Pflanzen vorzuziehen.

Heiße Phase

Ein halbes Jahr vor der Ausstellung kamen Verträge mit der IGS zur Unterschrift. Die benötigten Pflanzen wurden bestellt und ein Beiprogramm aus Vorträgen und einem Flyer beschlossen. Werbung, in Form von Handzetteln und Zeitungsartikeln, musste verfasst und veröffentlicht werden.

Umsetzung

Dann wurde es ernst. Die Wildstaudengärtnerei lieferte die Pflanzen zur Ausstellung und eine Gruppe des Arbeitskreises legte das Beet an. Die Beschilderung fertigte die IGS, die Verteilung im Beet erfolgte durch uns. Während der Ausstellungswoche wurden in der Nähe Vorträge rund ums Thema Naturgarten gehalten und Flyer ausgelegt.

Nachbereitung

Am Ende kam der Abbau des Beetes und die Pflanzen konnten Interessierte – gegen eine Spende – in den eigenen Garten pflanzen. Es folgten Abrechnungen mit der IGS, dem Verein und der Gärtnerei.

Außerdem konnten die auf der IGS gehaltenen Vorträge noch einmal auf einer öffentlichen Veranstaltung der Regiogruppe im November Interessierte begeistern.

Unsere Erfahrungen wurden in einem Workshop in Grünberg vertieft und weitere Erkenntnisse und Anregungen aufgenommen. Entstanden ist eine Handreichung für alle, die Naturgärten auf Gartenschauen anlegen möchten.



Das Beet auf der IGS Hamburg während des Aufbaus (oben) und wie es sich der Öffentlichkeit präsentierte (unten)



Leitfaden zur Teilnahme an einer Gartenschau

VORBEREITUNG UND ARBEITSBEGINN

1. TEILNAHME AN EINER GARTENSCHAU KLÄREN

- Mitstreiter suchen/ansprechen
- Ansprechpartner Gartenschau herausfinden
- Vorbereitung sollte 2–3 Jahre vor der eigentlichen Schau beginnen

2. GRÜNDUNG EINES ARBEITSKREISES

- Hauptaktive (Kerngruppe) plus evtl. Helfer
- wichtige Funktionen: Koordinator, Pressewart, Fotograf
- Klärung, ob/wie oder in welchem Umfang Hilfe/Engagement bezahlt wird

3. IDEENSAMMLUNG ZUR PRÄSENTATION DER NATURGARTENIDEE

- Thema/Motto suchen
- wie kann das Thema präsentiert werden
- Präsentation muss auf jeden Fall professionell wirken

a) kurze Ausstellungszeit:

Vorteil: geringer Betreuungsaufwand; es kann eine Zeit ausgewählt werden, die ein Beet in einer besonders ausdrucksstarken Form zeigt

Nachteil: es wird nur ein Ausschnitt aus einer Pflanzengemeinschaft gezeigt

b) lange Ausstellungszeit:

Vorteil: es kann eine Pflanzengemeinschaft in ihrer Veränderung übers Jahr gezeigt werden

Nachteil: Betreuungsaufwand ist groß (evtl. Nachpflanzen, Ausschneiden/Zurückschneiden von Arten, wässern); unbedingt klären, was übernommen werden muss; aber auch dann, wenn der Veranstalter die Pflege übernimmt, regelmäßig die Anlage überprüfen und selber tätig werden!

c) Hallenschau

Vorteil: i.d.R. kurze überschaubare Ausstellungszeit; Pflege (Wässern) wird übernommen

Nachteil: Wildpflanzen reagieren auf das künstliche Licht durch Farbverblassung und Längenwuchs; außerdem kommen kaum Insekten vor
Halle ist daher nicht für eine längere Präsentation geeignet

4. SUCHE NACH GÄRTNEREI UND / ODER BAUMSCHULE

- Bei Gartenschauen ist es vorteilhaft, mit einer Gärtnerei zusammen zu arbeiten, die dem Gartenbauverband (DBV) oder dem Bund deutscher Baumschulen (BdB) angehört; diese kann dann auch an Wettbewerben teilnehmen (erhöht die Aufmerksamkeit und die Akzeptanz bei den Ausrichtern)
- Zeit nutzen zum Heranziehen guter größerer Pflanzen

5. GESCHÄFTSFÜHRUNG UND VORSTAND DES NATURGARTEN E.V. VON DER TEILNAHME UNTERRICHTEN

- ▶ offizielle Verträge / Rechnungen nur über den Verein/Vorstand

PROJEKTKONKRETISIERUNG

1. ABSTIMMUNG MIT GARTENSCHAU

Flächengröße, Lage und Art der Präsentation abstimmen

2. PLANUNG DER AUSSTELLUNGSFLÄCHE

- welche und wie viele Pflanzen von jeder Art
- ▶ Pflanzen sollten dichter gesetzt werden, als wenn man ein normales Beet neu anlegt, damit der Eindruck eines eingewachsenen Beetes entsteht
Anhaltspunkt: ca. die Hälfte der Fläche sollte durch Töpfe bedeckt sein (entspricht bei Stauden ca. 20 C3-Töpfen (3l, 15x15 cm) pro m²)
Ausfallpflanzen mit einberechnen
- welche Strukturelemente (Steine, Holz...)
- Beschilderung/Besonderheiten
- sinnvoll sind Aktionen oder erkennbare Ansprechpartner (z.B. T-Shirt mit Naturgartenlogo) am Beet

3. FINANZIERUNG

Klärung der finanziellen Unterstützung

- durch die Gartenschau
- andere Sponsoren oder unterstützende Stiftungen/Institutionen:
z.B. Gärtnerei, Baumschule
z.B. Umweltstiftungen (erfordert meist langen Vorlauf für Antragstellung)

4. BESPRECHUNG MIT DER GÄRTNEREI / BAUMSCHULE

- über Art und Qualität der Arten
damit die Pflanzen während der Ausstellung etwas „herzeigen“, sollten sie größer sein als bei normaler Pflanzung (größere Töpfe bei Stauden; Sträucher aus extra weitem Stand und als Containerware)
- Stauden brauchen mind. 1,5–2 Vegetationsperioden zum Heranziehen
- Pflanzen in der Anzucht extra weit stellen (auch Stauden), damit sie als eigenständige kompakte Pflanze heranwachsen
- Pflanzen möglichst draußen halten (vergeilen dann nicht)

5. PFLEGE

- wer pflegt wann, wie oft, wie lange (Zuständigkeiten festlegen)
- evtl. professionelle Pflege beauftragen (sollte ein Naturgärtner sein)



HEISSE PHASE

1. MATERIALLISTEN

- Liste sämtlicher benötigter Materialien fürs Beet (Pflanzen, Deko, Schilder...)
- Liste sämtlicher benötigter Materialien für Bepflanzung (Schaufel, Gießkanne ...)
- Liste der Zuständigkeiten (wer besorgt was, wer macht was)

2. WERBUNG

- Presse ansprechen (Interview, Zeitungsartikel)
- Flyer der Gartenschau (mit eigenem Aufkleber) auslegen / verteilen
- eigenes Werbematerial erstellen (möglichst professionell) günstiger Druck über: www.flyer-alarm.de
- von der Aktion erzählen (Mund-zu-Mund-Propaganda)
- Vorträge
- Eintrag auf Naturgarten-Homepage (Aktuelles)

3. VERWALTUNG

evtl. Anmeldeformulare, Ausstellerausweise u.Ä. der Gartenschau ausfüllen/beantragen

UMSETZUNG

1. BEPFLANZUNG

- Transport von Pflanzen und Material organisieren
- Pflanzen unbedingt mit gut gewässertem Ballen ins Beet setzen (schafft man später mit normaler Wässerung nicht mehr)

- Pflanzen nachbessern: abgestorbene Teile ausschneiden, vergeilende Pflanzenteile zurückschneiden oder auch einzelne Pflanzen austauschen (sollte jemand übernehmen, auch wenn die Pflege durch den Veranstalter übernommen wird)

2. PRÄSENTATION

- Beschilderung
- Gestaltende Elemente
- Begleitende Aktionen

NACHBEREITUNG

1. ABBAU

- Transport organisieren
- was wird aus den Pflanzen? Vorschlag: Abgabe gegen Spende

2. VERWALTUNG

- Abrechnung mit Gartenschauveranstalter
- Interne Abrechnungen (Reisekosten für Helfer)
- Achtung: geschäftliche Angelegenheiten unbedingt mit der Geschäftsstelle bzw. dem Vorstand des Vereins abstimmen (wer darf Rechnungen stellen?)

3. GARTENSCHAU-PRÄSENTATION FÜR WEITERE WERBUNG / AKTIONEN NUTZEN

- Artikel
- Vorträge
- Führungen



**Dr. Heinke
Marxen-Drewes**
D - 24109 Melsdorf
☎ 043 40 - 40 23 74
🌐 www.jmd-landschaftsplanung.de



Rita Schütt
D - 23881 Breitenfelde
☎ 04542 - 83 79 60
✉ rita.schuett@posteo.at

Workshop in Grünberg